**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 10

**Artikel:** Der historische Umzug

Autor: E.H.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-457258

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der blaue Teufel

Die Feuerwiesen dieses Abends glosten Flockig veraschend, dunkler seder Schritt, Da sacht vom grünlichblauen Himmelsosten Der blaue Teusel tieser Schwermut tritt.

Schon fragt sein Blick der Sterne Glanzgeflitter: Ihr, die vergehn müßt, strahlt, statt daß ihr klagt? Sein Mund ist von Erkenntnis hart und bitter, Bon großem Schmerz, der nach dem Grunde fragt. Zum blauen Arm mit seiner alten Zither Blickt er, die Lugen grünender Smaragd.

"Ift alles Schöne nicht wie Märzenschnee Und flüchtiger als Blüte, wenn sie fällt: Kennt ihr mein Lied vom tiefsten Erdenweh... Was ist so zwecklos wie die ganze Welt?

Wer sah nie Rehe weinen, wundgehetzt Gleich Menschen! hat euch nie der Schrei durchgellt, Wenn sich die Schlange in ein Nest gesetzt . . . Was ist so furchtbar wie die ganze Welt?" Er fragt den Baum; die Blätter fräuseln, säuseln. Wir sitzen eng im Dämmern, still geeint, Bon Liebe flüsternd und wir dunkelmäuseln, Derweil der blaue Teufel draußen greint.

Bis ich aufsprang und jäh durch's Fenster rief: "Du Blauer, wie du bös vergeßlich bist! Weshalb sind Lust und Leid so abgrundtief? Weil unser Schöpfer unermeßlich ist.

Und wenn ein Sperling fällt . . . fein kleiner Schmerz Eint sich dem dumpfen Weh vom Wiesenhen Und jeder Schmerz strömt zu der Gottheit Herz; So werden alle Schöpfungsqualen neu.

Damit die Kraft sich nicht in Form versäumt, Fühlt sie sich selber, Zweifel, Glück und Pein; Daß sich die Kraft nicht dumpf im Fels verträumt, Durchmorschte Qual den steilgetürmten Stein!"

Der blaue Teufel schwand in blauer Nacht; Ich schrie ihm nach — mir ward es seltsam klar —

"Gott hat das Dunkel und das Licht gemacht: So bist auch Du ein Diener seiner Schar!"

Mar Geilinger

## Der historische Umzug

Frgendwo in der Schweiz liegt das Dorf Kleinlingen. Ein Dorf, wie es noch viele andere gibt, mit einer Bevölferung, die sich ebenfalls in nichts von der überall anzutreffenden unterscheidet. Dies ist aber kein Mangel, im Gegenteil, dieser Umstand bildet die Boraussetzung unserer Geschichte. Denn wir wollen etwas von einem Umzug, einem Fest schreiben, und ein Dorf und eine Bevölkerung, die es heute verschmähen würde, ein Fest zu seiern, würde sich doch wohl beträchtlich von der überwiegenden Mehrheit unseres Schweizervolkes unterscheiden. Nein, die Kleinlinger waren noch rechte Eidgenossen und wollten als solche wieder einmal ein richtiges Fest feiern.

wieder einmal ein richtiges Fest feiern.

Der Anlaß zu diesem Fest ist mir nicht bekannt. Fedensfalls bot ihn der Jahrestag eines um Fahrhunderte zurücksliegenden Ereignisses, dem ein rühriges Initiativkomitee die nötige Wichtigkeit beilegte, wie es so üblich ist. Auch der historische Umzug deutete darauf hin, daß etwas aus Kleinslingens' Vergangenheit verherrlicht werden sollte. Aber das interessiert uns gar nicht. Wir können ja ganz allgemein behaupten, ohne uns einer Uebertreibung schuldig zu machen, daß bei sedem Fest mehr als die Hälfte der Festenden sich um seine Ursache einen Pfifferling künnert.

Nachdem einige Kleinlinger das Aaraner Schützenfeit gesehen hatten, war es für Kleinlingen Chrensache, nächstens ein Festspiel oder einen historischen Umzug abzuhalten. Der Lehrer von Kleinlingen sprach mit großer Wärme zu Gunsten des historischen Umzuges und betonte wiederholt, für diese Veranstaltung seine umfassende Kenntnis der Losfalgeschichte zur Versügung stellen zu wollen. Auch die Vereine von Kleinlingen nahmen diesen Gedanken begeistert auf. Es sei an dieser Stelle übrigens nachgeholt, daß Kleinslingen ein hochentwickeltes Vereinssehen besaß. Der hersanwachsende Kleinlinger hatte die Wahl unter sinf Vereinen. Das heißt, eigentlich waren es nur vier, denn der sinssehen Wirtglieder besaß. Aber es blieben doch noch der Turnberein, der Gesangverein, der Schützenderein und der Mussikerein Harmonie.

Nach dem Vorschlag des Lehrers hatte man einer Dreiteilung des Umzuges zugestimmt. Altertum, Mittelalter und Neuzeit sollten je durch zwei typische Gruppen dargesstellt werden. Ein hübsches Programm, an dessen Berwirkslichung die Bereine mit Feuereiser arbeiteten, veranlaßte, daß der Festtag schnell herbeikam.

Es hatte sich eine Menge Bolf eingefunden in Klein-lingen und harrte der Dinge, die da kommen sollten und auch pünktlich kamen. Den Zug eröffnete die römische Gruppe. Voraus der Centurio Walter Bächi, Oberturner des Turnvereins, der hinter ihm bewaffnet mit dem römischen Kurzschwert in römischer Disziplin heranmar schierte. Ihnen folgte die alemannische Gruppe, die man auch einen alemannischen Frauenverein hätte nennen können, da eben der Töchterchor das Hauptkontingent der Dar fteller geliefert hatte. Dann kam auf einem Wagen eine Gruppe von Mönchen, die unter Anführung ihres Abtes Chueri Weidmann wacker zechten und Spässe unter das zuschauende Bolk warfen, die einem hinlänglich von der Berderbtheit damaliger Zeiten überzeugten. Hinter den Mönden ritt hoch zu Roß der Edle von Tannenhorst mit einem Gefolge von Reisigen. Die Neuzeit kündete sich an mit einem ohrenbetäubenden Marsch der napoleonischen Soldateska, nach der als friedlicher Schlufpunkt der Wagen mit der Bölkerbundsgruppe heranrollte. Der "Bölkerbund" war die genau gleiche Gruppe, die man an der letten Bundesfeier in grüner bengalischer Beleuchtung als "Mut-ter Helvetia" bewundert hatte. Da man aber die verschiedenen Schweizer= und Kantonswappen durch fremdländi= sche Insignien ersetzt hatte, und es heute auch keine ben= galische Beleuchtung gab, so merkte es niemand. Der Zug fand den ungeteilten Beifall der Zuschauer. Zuruse wie: "Sali Chueri!", "Gsehsch da Heiri?", "Meinsch gwüß i fenn di nud!" und ähnliche zeigten, welch tiefes Interesse die Bevölkerung an den Darbietungen nahm. Diefer Erfolg rechtfertigte es genügend, daß sich nachher Alt und Jung bis in die Nacht hinein einem außergewöhnlichen Konsum alkoholischer Getränke ergab, der dann wieder ein Ereignis herbeiführte, das zu erwähnen wir nicht unterlassen wollen.

Als nämlich der Edle von Tannenhorst schon eine ganze Weile friedlich mit den Kömern gezecht hatte, siel es ihm plöglich ein, das Lied anzustimmen: "Als die Kömer frech geworden..." Er konnte zwar nur diesen ersten Satz, wiederholte ihn dafür umso öfter, sodaß sich seine verstimmende Wirkung bei den Kömern bald bemerkbar machte. Der Centurio, der sich gerade eine "Drmong" anzündete, sagte etwas von "bsossen Sagel" und "usegheie" und fand bei seinen Legionären allseits grinsende Zustimmung. Der Edle von Tannenhorst war unglücklicherweise schon zu bes

# Internationales Eislaufen an der Winter-Olympiade D. Beumberger



Es zeigen Männlein, Bub und Mann — ein jeder mas er konnen kann.

trunken, als daß er die drohende Haltung Roms noch er= faßt hätte, so geschah es, daß er eben in dem Momente, wo er seinen lapidaren Sat über die Frechheit der Kömer probeweise in einer andern Melodie austimmte, von den erbosten Römern zur Tür hinausgeworfen wurde. Draußen ging gerade ein Trupp Tannenhorst'scher Keisiger vorüber, und da sie in der Zwischenzeit auch nicht geschlasen hatten hinter ihren Krügen, so sand der Silferuf ihres Kriegsberrn willige Ohren. In einem Ansturm warsen sie die Römer wieder in das Lokal zurück, mußten aber bald dem römischen Gegenangriff weichen, der nun den Kriegsschauplat auf den Dorsplat verlegte. Hier, wo der freie Kaum

alle Entwicklungsmöglichkeiten bot, dauerte es gar nicht lange, bis sich auch Alemannen und Geiftlichkeit energisch am Kampfe beteiligten. Nun wäre die Zeit für den "Bölferbund" gekommen gewesen, um seines friedeerhaltenden Amtes zu walten. Leider aber war unter seinen Mitgliedern fein rechter Zusammenhang gewesen, sodaß sie es vorzogen, gleich zu Beginn der Feindseligkeiten Partei zu ergreisen und mitzukämpsen. Also mußte der schöne historische Umsug von Kleinlingen in ganz gewöhnlicher Schlägerei enden.

Eine Reihe der schönsten historischen Bilder, die sich am Schlusse zu einer packenden Darstellung der Gegenwart vereinigten.